

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Die Jahre 1819 und 1820

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Prinzessin Amalie, von dem Wunsche nach stiller Zurückgezogenheit geleitet, das Schloßchen Scheibenhart bezogen. Nun wurde ihr das Schloß in Mannheim als Witwensitz angewiesen. Mit ihrem Wegzug verlor Karlsruhe ein Element geistiger Anregung und vornehmer Lebensführung, wie es gerade für diese Stadt von ganz besonderem Wert gewesen wäre. Der Hof der Großherzogin Stephanie in Mannheim machte die alte pfälzische Residenz von Neuem zu einem Anziehungspunkt für die vornehmen Kreise des badischen Unterlandes und versammelte nicht selten auch Fremde von Auszeichnung aus allen europäischen Ländern um sich, welche der allmählich durch den Handel materiell aufblühenden Stadt am Rhein eine Regsamkeit und Lebhaftigkeit auch des geistigen und geselligen Lebens zubrachten, die während geraumer Zeit in Karlsruhe fast gänzlich entbehrt wurde.

Die Jahre 1819 und 1820.

Am 9. Januar 1819 trat die Kaiserin Elisabeth von Rußland die Rückreise nach St. Petersburg an. Vormittags 8 Uhr rückte die Besatzung aus und stellte sich vom Palais der Markgräfin Amalie längs der Langen Straße bis zum Durlacher Thor regimenterweise in Parade auf. Die Straße war von dicht gedrängten Scharen der Einwohnerschaft besetzt. Eine Abteilung der Garde du Corps gab der Kaiserin das Geleite bis Pforzheim, wo sie in der Stiftskirche über der Fürstengruft längere Zeit in stiller Andacht verweilte. Es war der Abschied von der Heimat, welche die fürstliche Frau nicht mehr sehen sollte. Mit ihrem Gefolge reiste die Kaiserin in 16 Wagen in zwei Abteilungen; an jeder Station standen 69 Pferde zur Weiterbeförderung bereit.

Der letzte Wunsch, dem die Kaiserin vor ihrer Abreise Ausdruck gab, sollte noch im Laufe des Jahres 1819 erfüllt werden. Er betraf die Verbindung des präsumtiven Thronerben, des Markgrafen Leopold, mit der Entelin des Erbprinzen Karl Ludwig, der ältesten Tochter der Königin von Schweden, Prinzessin Sophie. Da die Zustimmung hierzu bei dem Vormund der Prinzessin, Kaiser Alexander von Rußland, eingeholt werden mußte, begab sich zu diesem Zwecke Markgraf Wilhelm nach St. Petersburg, von wo er am 11. Juli nach Karlsruhe zurückkehrte, nachdem der Kaiser sich mit der beab-

sichtigten Verbindung einverstanden erklärt hatte. Am 17. Juli fand in Gegenwart sämtlicher Mitglieder der großherzoglichen Familie, des Königs und der Königin von Bayern und deren beiden ältesten Töchter, sowie der Prinzen von Braunschweig die feierliche Verlobung statt, welcher eine große Tafel folgte, an der auch der Herzog von Nassau teilnahm. Am 25. Juli abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde im Marmorsaal des Schlosses die Vermählung des Markgrafen Leopold und der Prinzessin Sophie gefeiert, welcher die gleichen fürstlichen Familienmitglieder und Verwandten, zu denen noch der Großherzog von Sachsen-Weimar hinzutrat, und Abordnungen der beiden Kammern des Landtages bewohnten, welche schon am 22. Juli dem Großherzog Beglückwünschungsadressen aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses überreicht hatten. Nach dem Festmahl, welches der Vermählungsfeier folgte, besichtigte der ganze Hof die von der Stadt auf dem Schloßplatz veranstaltete Beleuchtung, an welche sich ein Feuerwerk angeschlossen, von dem schönsten Wetter begünstigt und von dem Jubel des in großer Zahl versammelten Volkes begleitet. Am 26. Juli fand große Hofstafel statt, an welche sich im Hoftheater bei festlich beleuchtetem und übervollem Hause die Aufführung der heroischen Oper in zwei Akten „Berthold der Jähringer“, Text von dem Lieutenant Freiherrn v. Aussenberg, Musik von dem Kammerjäger Weigelbaum, welche enthusiastischen Beifall fand, angeschlossen. Am 30. Juli nahmen die Festlichkeiten ein Ende mit einem im Hoftheater veranstalteten großen Maskenball.

Die gleiche Freude, welche bei diesem Anlaß die Einwohnerschaft der Residenzstadt in gehobener Stimmung an den Tag legte, bezeugte sie, als am 6. Dezember 1820 dieser fürstliche Ehebund durch die Geburt einer Tochter, der nachmaligen Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha, gesegnet wurde. Am 26. Dezember fand in dem Palais des Markgrafen Leopold auf dem Rondellplatz die Taufe der neugeborenen Prinzessin statt, welche durch ihre Großmutter, die Markgräfin Amalie, über die Taufe gehalten wurde und die Namen Alexandrine Luise Amalie Friederike Elisabeth Sophie erhielt. Den Kaiser und die Kaiserin von Rußland, welche die Patenstellen übernommen hatten, vertrat der kaiserliche Gesandte, General v. Bentendorff.

Im gleichen Jahre, in welchem diese Prinzessin, von väterlicher

Seite eine Enkelin, von mütterlicher Seite eine Urenkelin des Großherzogs Karl Friedrich, geboren wurde, starb dessen zweite Gemahlin, die Reichsgräfin von Hochberg, in ihrem 53. Lebensjahre am 23. Juli 1820. Am 26. Juli abends wurde ihr Leichnam aus dem Trauerjaale im Palais der Markgrafen in feierlichem Zuge nach Pforzheim verbracht und in der großherzoglichen Familiengruft von dem Hofprediger Martini eingeseget und beigelegt.

Schon zu Beginn des Jahres 1819, am 6. Januar, hatte der königlich preussische Ministerresident Varnhagen von Ense dem Großherzog Ludwig ein Handschreiben des Königs von Preußen überreicht, durch welches ihm die Übertragung der Würde eines Generals der Infanterie in der preussischen Armee und Chefs des 4. Infanterieregiments (3. ostpreussischen) mitgeteilt wurde, und gegen Ende des Jahres überreichte dem Großherzog der k. k. Kämmerer Graf Palffy ein Handschreiben des Kaisers von Oesterreich, laut welchem dieser ihm das k. k. Infanterieregiment, dessen Inhaber Großherzog Karl gewesen, und die Insignien des St. Stephansordens verlieh.

Zum erstenmale nach Großherzog Ludwigs Regierungsantritt ward am 9. Februar 1819 sein Geburtstag festlich begangen. Ein Gedicht in der Karlsruher Zeitung feierte ihn, anknüpfend an das Jahr seiner Geburt 1763, in welchem der Hubertusbürger Friede abgeschlossen worden war, als den Friedensfürsten, der „bauen“ sollte „was die Zeit zertrat, und neu das Band um Thron und Bürger schlingen, wie einst sein großer Vater that“. Im Museum vereinten sich 120 Mitglieder zum festlichen Mahle, das Offizierskorps tafelte im Darmstädter, die Lesegesellschaft im Badischen Hofe, andere waren im Roten Hause versammelt, um in feurigen Trinksprüchen ihrer treuen Gesinnung für Fürst und Vaterland Ausdruck zu geben. Noch feierlicher beging man in der Residenzstadt wie im ganzen Lande den Namenstag des Großherzogs am 25. August, den in Karlsruhe schon in der Morgenfrühe Artilleriefalben ankündigten. In allen Kirchen fanden Festgottesdienste statt und — wie die Karlsruher Zeitung sich ausdrückt — „in mehreren frohen Vereinen sprachen sich die Empfindungen der Treue, Liebe und Ergebenheit für den Vater des Vaterlandes laut und warm aus und jedes Herz teilte sie“. Der Großherzog verbrachte den Tag „in ländlicher Abgezogenheit“. Aus allen Städten des Landes liefen

Festberichte ein, deren Veröffentlichung das amtliche Blatt bis zum 7. September fortsetzte. In ähnlicher Weise wurde fortan das Namensfest des Landesherrn alljährlich gefeiert.

Am 6. September 1819 trat Großherzog Ludwig eine Reise in das Oberland an, allenthalben von lautem Jubel der Bevölkerung begrüßt. Bei seiner Rückkehr in die Residenzstadt am 28. September war vor dem Durlacher Thor eine Ehrenpforte errichtet, die durch vergrünte Säulengänge mit dem ebenso geschmückten Thore verbunden war. Auf der Ehrenpforte las man die Worte *Salve und Hic Ames Dicit Pater Atque Princeps*, über den Säulengängen rechts und links die Buchstaben *CF.* und *CL.*; am Thore: *Ludovicus Wilhelmus Augustus*. Ein Begrüßungsge-dicht war im „Karlsruher Unterhaltungs- und Intelligenzblatt“ abgedruckt. Ein Jahr darauf, vom 15. bis 21. September 1820 unternahm der Großherzog abermals eine Reise, diesmal zum Besuche des Main- und Tauberkreises.

Sehr reges Leben herrschte in Karlsruhe im Beginne des Monats November 1820, da der Großherzog die in Mannheim, Bruchsal und Rastatt garnisonierenden Truppen in der Umgegend der Residenzstadt versammelte, um in Verbindung mit deren Garnison „einige Waffenübungen auszuüben“, welche zu seiner vollen Zufriedenheit ausfielen. Am 10. November traten die von auswärts herangezogenen Truppen den Rückmarsch in ihre Standorte wieder an.

Noch im Jahre 1819 war die während der Befreiungskriege gebildete Landwehr gänzlich aufgelöst worden. Den bis dahin noch dabei angestellt gewesenen, sowie den bereits früher wegen Privatverhältnissen abgegangenen Offizieren, wie auch der sämtlichen Mannschaft vom Feldwebel abwärts bezeugte der Großherzog durch eine am 6. Oktober 1819 im Regierungsblatte veröffentlichte Ordre seine „dankbare Anerkennung der in den Feldzügen von 1814 und 1815 freiwillig dem Vaterlande geleisteten Dienste und Aufopferungen“. Schon vorher, im August 1819, waren in den beiden Dragonerregimentern die sechsten Eskadronen aufgelöst und in die übrigen Eskadronen ihrer Regimenter verteilt worden. Die ersten Eskadronen der beiden Regimenter bezogen am 25. August die in Gottesau für sie eingerichtete Kaserne, wurden unter den unmittelbaren Befehl des Kommandeurs der Garde du Corps gestellt und bildeten mit dieser

provisorisch ein Ganzes, das aus 4 Eskadronen bestehende Gardesavallerieregiment.

Wiederholt verweilten in den Jahren 1819 und 1820 der König und die Königin von Bayern, welche regelmäßig die Kur in Baden gebrauchten, außerdem der Großherzog von Sachsen-Weimar, der König von Württemberg, der Kronprinz und der Prinz Wilhelm von Preußen, sowie der Prinz Friedrich von Oranien als Gäste des Großherzogs in Karlsruhe. Am 8. September 1819 passierte die dem König von Spanien durch Procura angetraute Prinzessin Maria Josepha von Sachsen die badische Residenzstadt. Von anderen Fremden verzeichnen wir nur als eine Persönlichkeit, welche die allgemeine Aufmerksamkeit in besonders hohem Maße auf sich zog, den General Freiherrn Kleist v. Nollendorff.

Im diplomatischen Korps gingen verschiedene Veränderungen vor sich. Ein neuer österreichischer Gesandter wurde in der Person des Freiherrn v. Gruby-Gelleny am großherzoglichen Hofe beglaubigt, als Gesandter des Königs von Württemberg kam der General Graf v. Bismarck, an die Stelle des Fürsten Kosloffsky trat als russischer Gesandter der General v. Bentendorff, der preussische Ministerresident Barmhagen v. Ense wurde von seinem Posten abberufen, und in besonderer Mission war geraume Zeit der Ratsherr Hirzel von Zürich als Vertreter der Eidgenossenschaft in Karlsruhe anwesend.

Der erste Landtag.

Im Januar 1819 begannen die Vorbereitungen zur Wahl der landständischen Abgeordneten. Die Residenzstadt Karlsruhe, welche damals rund 16000 Einwohner zählte, war für die Wahl der 48 Wahlmänner in 6 Wahlbezirke eingeteilt. Die Wahlmännerwahlen gingen am 22., 25., 28. und 30. Januar, am 2. und 4. Februar vor sich. Am 18. Februar fand im Saale des badischen Hofes die Wahl der drei Abgeordneten (oder, wie man damals mit Vorliebe sagte, Deputierten) statt. Als Wahlkommissär fungierte der Staatsrat Freiherr v. Wechmar, der in eindringlicher Rede die Wahlmänner an die Wichtigkeit ihrer Pflichten erinnerte. Gewählt wurden Handelsmann Griesbach (der frühere Oberbürgermeister) mit 45, Regierungsrat Eisenlohr mit 41 und Generalkassier Sievert